Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 228. **Donnerstag den 29. September 1892.** **X. Jahrg.**

*. „Nordamerikanische Klassenjustiz.“

Unter dem Titel „Nordamerikanische Klassenjustiz“ brachte unlängst der „Vorwärts“, das offizielle Organ der sozialdemokratischen Partei, folgende Notiz:

„Der Anarchist Bergmann, welcher während des Streiks der Arbeiter der Hüttenwerke in Homestead am 23. Juli cr. auf den Intendanten der Carnegie'schen Gesellschaft, Frick, geschossen hatte, wurde zu 21 Jahren Gefängniß und einem Jahre Zwangsarbeit verurtheilt. Irgend ein bürgerlicher Revolverheld wäre besser weggekommen mit oder ohne Bestechung der Geschworenen. So entschiedene Gegner des Anarchismus wir sind, es ist klar, daß hier der Arbeiter, der aus Empörung über die ausgepowerthen und niedergeknüttelten Hüttenleute sich an einem Schinder vergriff, deshalb so hart angefaßt wird, weil er für die Arbeiter eintrat. Die schuftigen Pinkerton's erhalten von Uncle Sam die Bürgerkrone.“

Diese Notiz zeigt wieder einmal, wieviel auf die theoretische Unterscheidung vor Anarchismus und Sozialdemokratie zu geben ist. Die sozialdemokratischen Organe betonen zwar immer, daß zwischen Sozialdemokraten und Anarchisten keinerlei Gemeinschaft herrsche, allein ist denn die obige Notiz etwas anderes als eine versteckte Billigung von Mord und Todtschlag, den Weltverbesserungsmitteln der Anarchisten? Zum mindesten ist die Form, in welcher hier über die Verurtheilung des Anarchisten Bergmann berichtet wird, so gewählt, daß die Notiz bei den den Augenblicksempfindungen leicht zugänglichen Arbeitern Sympathie mit dem Verurtheilten erwecken muß. Daß diese Form nicht etwa auf einen Zufall zurückzuführen ist, zeigt sich, wenn man betrachtet, in welcher Weise andere sozialdemokratische Blätter über die Vorgänge in Homestead berichten. So schreibt die „Neue Zeit“, das „wissenschaftliche“ Organ der Sozialdemokraten: „Bergmann gehört der autonomistischen Richtung an, erscheint ehrlich und aufrichtig in seinen Aeußerungen, bedauert das Mißlingen seiner That, hat soweit niemand kompromittirt, die Verantwortlichkeit allein übernommen und sich bis jetzt nichts vergeben. Die bürgerliche Presse heulte auf und forderte frecher Weise von den Arbeiterorganen Desavouirung der That, worauf die „Newyorker Volksztg.“ mit einem ähnlichen quod non antwortete, obwohl sie sonst jede Gemeinschaft mit dem Anarchismus von sich wies.“

Wer kann hiernach noch daran zweifeln, daß dem Anarchisten Bergmann eigentlich die Märtyrerkrone gebührt!

In dem Aufsatze der „Neuen Zeit“ findet auch die Behauptung der sozialdemokratischen Führer, daß ihre Partei keinen unmittelbaren revolutionären Charakter trage, ihre Illustration. Ein Satz am Schluß des Aufsatzes lautet: „Herzlich zu begrüßen ist, daß die amerikanischen Arbeiter ihren passiven Widerstand aufzugeben beginnen, eine beharrliche Defensive und sogar eine entschlossene Offensive ergreifen lernen, ein Beispiel, das hoffentlich Nachahmung findet.“

Also die „entschlossene Offensive“ der amerikanischen Arbeiter ist „herzlich zu begrüßen“! Worin bestand denn diese „entschlossene Offensive“? Sie bestand in der Proklamirung des Faustrechts im Lohnkampf! Sie bestand in Emeuten, die sowohl in Homestead als auch in Nashville und Buffalo den Charakter des Bürgerkrieges trugen! Zerstörung von Privateigenthum, Gefährdung von Eisenbahnzügen, Mord und Todtschlag, kurz Greuelthaten aller Art waren die Charakteristika jener „entschlossenen Offensive“, mit welcher die amerikanischen Arbeiter ihre aller gesunden Vernunft ins Gesicht schlagenden Forderungen durchzusetzen suchten! Und ein derartiges Vorgehen wagt ein in sozialdemokratischen Kreisen so hochangesehenes Organ wie die „Neue Zeit“ „herzlich zu begrüßen“ und daneben die Hoffnung auszusprechen, daß das Beispiel der amerikanischen Arbeiter — also der Aufruhr in seiner schlimmsten Form — Nachahmung finden werde! Wie solchen Aeußerungen gegenüber noch die Behauptung aufrechtzuerhalten ist, daß die Sozialdemokratie die Abänderung der gesellschaftlichen Verhältnisse auf friedlichem Wege erstrebe, ist unerfindlich. Wir unsererseits allerdings haben niemals daran gezweifelt, daß jene Behauptung nur als eine Fiktion zu erachten sei, immerhin aber dürfte es angezeigt erscheinen, jenes offene Bekenntniß der „Neuen Zeit“ festzunageln; dasselbe beseitigt, im Zusammenhalt mit der Eingangs skizzirten systematischen Verhetzung der Massen jeden Zweifel darüber, daß die in Amerika auf wirthschaftlichem Gebiete sich abspielenden Kämpfe Wetterzeichen der sozialen Zukunft auch der europäischen Staaten sind, und daß bei Zeiten auf Mittel gesonnen werden muß, den uns drohenden Gefahren zu begegnen.

Politische Tagesschau.

Entgegen der „K. Z.“, welche dem Aufenthalt des deutschen Kaisers in Wien eine politische Bedeutung abspricht, erwarten die dortigen diplomatischen Kreise während der Anwesenheit des Kaisers Wilhelm das Abspinnen interessanter Ereignisse zwischen Schloß Schönbrunn und der Penzinger Wohnung des Herzogs von Cumberland.

Kaiser Franz Josef wird, wie aus Wien gemeldet wird, die deutschen Theilnehmer an dem Distanzritt Wien-Berlin am 10. Oktober in Schönbrunn empfangen. Ein gleiches geschieht bezüglich der österreichischen Theilnehmer seitens Kaiser Wilhelms in Potsdam. Hier ist eine größere Hoffestlichkeit geplant, wie denn auch außerdem noch andere Festlichkeiten (Regimentsdiners in Potsdam und Berlin, Jagdreiten 2c.) zu Ehren der österreichischen Gäste veranstaltet werden sollen. Der Ehrenpreis Kaiser Wilhelms für den siegenden Reiter der österreichisch-ungarischen Armee, der in der Portraitbüste des Kaisers in Garde-Husarenuniform besteht, wird als außerordentlich prachtund geschmackvoll beschrieben. — So wird hoffentlich auch diese an sich geringfügige Ursache dazu beitragen, die bestehenden herzlichen Beziehungen zwischen den Armeen Oesterreich-Ungarns und Deutschlands zu pflegen und zu hegen.

Wie die „Post“ aus sonst gut unterrichteter Quelle erfährt, hat sich der Finanzminister über den Etat für 1893/94 dahin ausgesprochen, daß die Mehrforderungen bedeutend und die Mindereinnahmen erheblich seien, so daß voraussichtlich ein Defizit von 86 Millionen zu erwarten ist.

Das „Berl. Tageblatt“ will wissen, den Hauptgegner werde die Miquel'sche Steuerreform thatsächlich in dem früheren Minister des Innern Herrfurth finden. Herr Herrfurth solle nach brieflichen Meldungen entschlossen sein, die Miquel'schen Pläne zu bekämpfen.

Im gegnerischen Lager zerbricht man sich schon jetzt über die zu erwartende Stellungnahme der Konservativen zu der angekündigten Militärvorlage den Kopf. Die Grundsätze, nach denen konservativerseits in Militärfragen gehandelt wird, sind indessen kein Geheimniß. Die Konservativen prüfen mit gebührender Rücksichtnahme auf die maßgebenden Gutachten der militärischen Berather Sr. Majestät des Kaisers und Königs, sowie auf die Entscheidung des obersten Kriegsherrn die jedesmalige Forderung. Maßgebend ist ihnen hierbei ein für allemal in erster Linie die Sicherheit unseres Vaterlandes, die auf einer ungeschwächten und achtunggebietenden Wehrkraft beruht, und das Wohl der deutschen Bevölkerung, die nur dann beruhigt ihrer friedlichen Beschäftigung nachzugehen vermag, wenn sie vor Ueberraschung aus- oder inländischer Friedensstörer durch eine kriegsbereite Heeresmacht geschützt ist. In diesem Sinne wird die konservative Fraktion auch diesmal in die Prüfung der angekündigten Vorlage eintreten; es muß also abgelehnt werden, heute schon lediglich auf Grund unautorisirter Mittheilungen über Einzelheiten ein Urtheil abzugeben. Es wird an der Zeit sein, Stellung zu der in Rede stehenden Militärvorlage zu nehmen, sobald deren Inhalt nebst Begründung amtlich bekannt gegeben sein wird.

Die deutschfreisinnigen und nationalliberalen Preßorgane haben den Ausfall der Löwenberger Ersatzwahl in thunlichster Kürze behandelt (die „Thorner Ostdeutsche Ztg.“ hat ihn bezeichnenderweise überhaupt verschwiegen) und sind bemüht, so wenig wie möglich von der unerwarteten Niederlage zu reden. Das ist vollkommen begreiflich; denn eine so ausgebildete Schlappe hat der Liberalismus selten davongetragen als in dem genannten schlesischen Wahlkreise. Noch tönen die hochtrabenden Worte der nun kleinlauten Parteipresse in der Leser Ohren, und ein schöner Herbsttag hat genügt, die Nichtigkeit der Prahlereien ans Licht zu bringen. Diejenigen, die am vorlautesten waren, die Nationalliberalen, sind am empfindlichsten getroffen. Kein Wunder! Haben sich doch die Organe der genannten Partei fort und fort an den Zahlen der für sie bei den letzten Reichstagswahlen abgegebenen Stimmen förmlich berauscht! Haben sie doch die schüchternen Andeutungen konservativer Blätter, in denen darauf hingewiesen wurde, daß in jenen Wahlziffern doch auch eine recht ansehnliche Zahl konservativer Stimmen stecke, kurzweg als unrichtig zurückgewiesen! Die Nationalliberalen befanden sich in einer Täuschung über die wirkliche Zahl ihrer Anhänger, die Löwenberger Wahl wird ihnen die Augen geöffnet und es ihnen plausibel gemacht haben, daß sie am besten thun, wenn sie, je nach ihrem Geschmack, entweder in der konservativen oder in der freisinnigen Partei aufgehen.

Seemannsblut.

Aus Briefen und mündlichen Mittheilungen eines jungen Seemanns.
Von Balduin Möllhausen.

(Nachdruck verboten.)

(4. Fortsetzung.)

„Da Kapitän Simpson als ehrlicher Mann gekommen war, hatte er keine Ursache sich verborgen zu halten. Er miethete sich 'nen Gaul und steuerte frei und offen auf die Hacienda des Arnoldo zu. Das Glück war ihm günstig, denn als er gegen Abend an seinem Ziel eintraf, war das erste menschliche Wesen — einige braune Leibeigene zählen nicht mit — dem er begegnete, seine Herzliebste, die Senorita Juana. Ich kalkulir, es wird wohl 'n zärtliches Wiedersehen gewesen sein nach der langen Trennung.

Freilich machte Juana ihm nur geringe Hoffnung, und sie zitterte, wenn sie an ihren Onkel dachte; aber Kapitän Simpson war 'ne korrekte Salzwassernatur, die sich nicht leicht aus dem Kurs drängen ließ. Um auf alle Fälle im Verkehr bleiben zu können, wenn auch nur 'nem schriftlichen, gab Juana ihm die Adresse von 'ner Freundin in der Stadt, durch deren Hände alles gehen sollte; und die war so verschwiegen, wie'n Anker im Binnenhafen mit 'nem halben Dutzend Faden Schlamm über'm Kopf, daß habe ich selber an ihr erfahren, obwohl ich ihr nie in's Angesicht geschaut. Ferner vertraute sie ihm an, daß ihr Onkel seinen Sohn ihr zum Manne bestimmt habe und nur dessen Heimkehr erwarte, um sie mit ihm zu versprechen.

„Das war abermals 'ne Nachricht, die den Kapitän Simpson traf, wie'n Wirbelsturm an 'nem stillen Sommertage. Den Muth verlor er indessen dieserhalb nicht. Geraden Weges, seinen Schatz am Arm, ging er nach dem Hofe hinauf, wo ihm das Pferd, das er hinter sich führte, abgenommen und in den Stall gebracht wurde. In der Hausthür stand ein alter gelber Chilene; der sah erstaunt darein, als er bemerkte, daß 'n Fremder gar vertraulich mit Juana that. Das war nämlich Arnoldo, und der hatte den Kapitän noch nie gesehen. Kein Wunder, daß er 'n Gesicht schnitt, wie'n grauer Novemberhimmel, als Juana ihm denselben — so hatten sie's mit einander verabredet — als ihren verlobten Bräutigam vorstellte. Es mag dem armen Ding schwer geworden sein in der Angst — lernte sie ja später gut genug kennen — und da denk' ich, müssen ihr die Worte über die kleinen weißen Zähne geglitten sein, wie 'ne matte Elbeströmung über'n Korallenriff.“

Billy Raily schwieg und starrte eine Weile vor sich hin in die zischenden Fluthen. Er schien nach etwas zu suchen. Plötzlich aber, sich heftig räuspernd, nahm er seine Erzählung wieder auf.

„Ja, Dick,“ hob er an, „dergleichen muß man gesehen und erlebt haben, um's klar wiederzugeben. So war's mit dem Kapitän. Denn als der zu mir sprach und erst warm wurde, da redete er mehr, als er sonst wohl 'nem unwissenden Matrosen gegenüber gethan hätte: und die Worte stellte er so fein, daß ich das Mädchen so dicht vor mir zu sehen glaubte, wie das leere Grogglas; dies Glas aber kümmerte mich in jenem Augenblick nicht mehr, als das auf seinem Schreibtisch festgeschraubte Dintenfaß.

„Nachdem Juana also geendigt hatte und Arnoldo auf Simpson sah, wie'n Lootse auf 'ne Untiefe, von welcher das Leuchtschiff fortgeschwemmt worden, und nicht 'nen Ton von sich gab, redete der Kapitän ihn in 'ner recht mannhaften Weise an. Er warf ihm vor, daß er nicht auf den Brief geantwortet habe, in welchem er reg'lär um das Mädchen anhielt. Ferner sagte er ihm, daß er jetzt selber gekommen sei, um seine Zustimmung zu der Verheirathung zu holen, soweit ein Onkel und Vormund ein Wort zum Wohl seiner Schutzbefohlenen mitzureden habe.“

„Sie waren unterdessen in 'ne erleuchtete Vorhalle getreten, — später befand ich mich selber mehrfach drinnen — und da machte der Kapitän aus, daß Arnoldo die Farbe ein wenig wechselte und die Lippen zwischen die Zähne klemmte, wie'n Ende Schiemannsgarn. Dann aber meinte er höflich, jedoch mit so viel Freundschaft, wie'n Hai, der mit 'nem Stück Salzfleisch 'nen festen Angelhaken verschluckte, ob keine Antwort nicht ebenfalls 'ne Antwort gewesen wäre — o ich weiß noch alles so genau, Dick, als hätt's der Kapitän mir gestern erst erzählt. Denn wohl tausendmal hab' ich mir's wiederholt in Gedanken beim Auslugen wenn's schwarze Nacht und still um mich her, oder hinterm Steuerrad, wenn's Schiff leicht arbeitete vor 'ner matten Brise, daß 'n Harfenmädchen es hätte steuern können, und da vergißt sich dergleichen nicht.

„Verdammt! Dieser gelbe Chilene! Wer hörte je solchen Unsinn? Und dennoch ist's korrekt: Keine Antwort ist auch 'ne Antwort, und dem Kapitän war's keine gute als der gelbe Don hinzufügte, daß er, nämlich der Simpson das Weitere daraus hätte klar legen müssen, und er selber das Mädchen von New-York fortgeholt habe, wo das Kind — und mehr sei's ja nicht — von dem ersten besten leichtfertigen Liebhaber in's Schlepptau genommen wäre.

„Goddam, Dick! das war wieder 'n Schuß zwischen Wind und Wasser, und den Kapitän traf's bis in's Mark hinein. Aber er kalkulirte, daß der gelbliche Don der leibliche Onkel der jungen Lady, und daß er um ihretwillen mancherlei mit Ehren über sich ergehen lassen könne, was er 'nem anderen heimgezahlt hätte. Er schluckte seine Wuth hinunter und erklärte, daß er keinen korrekten Grund sehe, weshalb er Juana nicht heirathen solle, nachdem sie sich mit Hand und Herz ihm versprochen und verlobt habe. — Und was antwortete dieser gallsüchtige Don? Verdammt! wie'n wahrer Heide fluchte er, und mit 'nem halbe n Dutzend Karamba's beschwor er, Juana sei noch zu jung und unerfahren, um überhaupt über ihre Zukunft zu entscheiden; daß bereits über sie verfügt sei und kein Fremder 'n Recht besitze, sich in seine Familienangelegenheiten zu mischen.

„Da aber raffte Juana ihren Muth zusammen, und 'n reg'lärer Muth war's obendrein — und was ich gehört hatte, war 'n ausreichend, um 'nen Eisberg aus dem Gleichgewicht zu bringen. „Ich bin alt genug,“ sagte sie, und ich rechne, ihr süßes Herzchen mag dabei gezuckt haben, wie 'ne Magnetnadel vor 'nem Gewittersturm, „alt genug um zu wissen, wem ich mein volles Vertrauen zuwenden darf und wo ich mein Glück

Der Berliner Stadtverordnetenvorsteher Dr. Stryck bezeichnete den Oberpräsidenten von Achenbach in der Stadtverordnetenversammlung als „unseren Chef“. In einer Polemik gegen die freisinnigen Blätter, die Stryck deshalb angegriffen haben, bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.“ u. a.: „Ob der Ausdruck „Chef“ glücklich gewählt war, mag dahin gestellt bleiben. Dr. Stryck hat jedoch mit seiner viel angefochtenen Aeußerung nur den Thatsachen entsprochen.“

Die „Nationalzeitung“ plaidirt dafür, daß auch die Verunreinigung der Wasserläufe durch menschliche Exkremente in das Programm der Berathungen der Kommission für das Reichs-Seuchengesetz mit aufgenommen werde.

Zu der den Hallenser Hilfsärzten in Hamburg zutheil gewordenen Behandlung geht der „Nationalzeitung“ von einem Arzte eine Zuschrift zu, aus der wir folgendes thatsächliche wiedergeben: „Am 4. d. Mts. war am Schwarzen Brett der Universität Halle folgendes Telegramm aus Hamburg angeschlagen: „Kursisten erhalten freie Reise und 20 Mark täglich. Cholera-Kommission des Senats.“ Unter Kursisten versteht man solche Mediziner, welche unmittelbar vor dem Staatsexamen stehen. Bekanntlich sind ihnen in Hamburg neben freier Kost und Wohnung 3 Mk. 30 Pf. täglich angewiesen worden.“ Was sagt der „Hamb. Korr.“ hierzu?

Das schamlose Treiben an der Boulevardbörse zu Paris hat die Syndici sämmtlicher Wechselmakler-Genossenschaften Frankreichs veranlaßt, an den Finanzminister ein gemeinsames Gesuch um Aufhebung dieser Börse zu richten. Das Gesuch wird vor allem dadurch motivirt, daß die Boulevardbörse nur den Privatinteressen einer Gruppe von professionellen Spielern diene und durch die an derselben ausgeführten Operationen, falls nach dem offiziellen Schluß der Börse ein politisches Ereigniß stattfinde, oft enorme Kursvariationen verursache. — Ueberall dieselben Klagen; es ist wahrlich an der Zeit, daß die Zustände an den Börsen staatlich geregelt werden, wenn möglich aber — wie es fast den Anschein hat — nicht erst nach Jahrhunderten.

In der Abendsitzung am Montag des in Marseille tagenden Sozialistenkongresses beantragte u. a. der Kammerdeputirte Ferroul, für den Fall der Ausweisung Liebknechts während dessen Abwesenheit den Präsidentensessel mit einer rothen Fahne zu bedecken. Liebknecht betrat kurz darauf den Saal und wurde so stürmisch begrüßt, daß die Sitzung einige Zeit unterbrochen werden mußte. Liebknecht erklärte sodann, er glaube nicht, daß die Nachricht von seiner Ausweisung wahr sei, „denn die französische Regierung könne unmöglich ihr Ansehen in dieser Weise beflecken“. — Gut gebrüllt, Löwe!

Die gestern aus London hierher gelangten (an dieser Stelle erwähnten) Nachrichten über eine in Windsor bei den Gardes du Corps ausgebrochene Meuterei werden heute als stark übertrieben hingestellt. Es seien nur von einigen unzufriedenen Soldaten 24 Sättel beschädigt worden, worüber amtliche Untersuchung eingeleitet sei. — „Nur!“ . . . Die Engländer würden gut thun, über diese Angelegenheit nicht so leicht zur Tagesordnung überzugehen, denn schon steht dieser Fall in der englischen Armee nicht vereinzelt da.

In Irland kann sich noch manches ereignen, ehe Gladstone seine Homerule-Bill durchsetzt oder, besser gesagt, nur einbringt. Die ihrer Stellen beraubten irischen Pächter werden der Regierung bald viel zu schaffen machen. An deutlicher Aussprache ihrer Stimmung fehlt es seit den letzten zwei Wochen nicht. In Cork hielten sie wieder am letzten Sonnabend eine Versammlung. Der Sekretär ihres Vereins, O'Connor, erklärte rundweg, es würde zum Bürgerkriege in Irland kommen, wenn die Regierung nicht bald Fürsorge träfe, daß die ausgewiesenen Pächter wieder ihre Stellen bekämen. Könne sonst nichts geschehen, so möge der Geheimrath 250 000 Lstrl. für 5000 ausgewiesene irische Pächter bewilligen. Sonst bliebe nichts übrig, als die irischen Abgeordneten aufzufordern, Gladstone nicht länger zu unterstützen. Bemerkenswerth war die Aeußerung O'Connors, die ausgewiesenen Pächter setzten mehr Vertrauen in John Morley, als in ihre eigenen Abgeordneten. Der Beschluß der Versammlung war eigenthümlich: „Der Führer der Anti-Parnelliten, Justian Mc. Carthy, möge sich mit dem Führer der Parnelliten, John Redmond, und dem Erzbischof Croke berathen, damit gemeinsam der in Paris liegende irische Fonds sofort zum besten der ausgewiesenen Pächter verwandt werde.“

Der frühere Präsident der Vereinigten Staaten Cleveland hat ein Schreiben veröffentlicht, in welchem er seine Ernennung zum demokratischen Kandidaten für die Präsidentschaft annimmt und sich für eine Reform des Zolltarifs ausspricht. Die Rohstoffe für die Industriellen dürften nicht so hoch besteuert werden. Die Demokraten verlangten nicht den Freihandel, wollten aber die Zollasten mehr der Billigkeit entsprechend vertheilt wissen. Was das Münzwesen anbelangt, so sei es, obschon jeder Dollar, gleichviel ob er aus Gold, Silber oder Papier sei, den nämlichen Werth haben müsse, wie der andere, doch vollständig möglich, sich in gleicher Weise des Goldes und des Silbers bei der Regulirung des Münzumlaufs zu bedienen. Jeder Nachtheil und jeder Verlust, welcher etwa aus dieser Reform entstehen könnten, würde eher zu ertragen sein als das mit der Diskreditirung geprägter Münze verbundene allgemeine Ungemach.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. September 1892.

— Se. Maj. der Kaiser hat während seines gegenwärtigen Aufenthaltes im Jagdhause Rominten, bei günstiger Witterung täglich, sowohl des Morgens, wie auch wiederholt des Abends, in der Romintener Haide Pürschjagden abgehalten, welche vom besten Erfolge begleitet waren. Das Befinden des Monarchen ist andauernd das allerbeste. Auch während der Anwesenheit in Rominten erledigt Se. Majestät der Kaiser täglich daselbst nach der Rückkehr von der Jagd, die laufenden Regierungsangelegenheiten und nimmt auch die regelmäßigen Vorträge entgegen. Ueber die Rückkehr des Monarchen und seiner Begleitung von Rominten nach Potsdam verlautet auch bis zur gegenwärtigen Stunde näheres noch nicht.

— Se. Majestät der Kaiser wird erst am 11. Oktober in Wien erwartet. Derselbe begiebt sich nicht direkt von Weimar aus dorthin, sondern kommt erst nach Potsdam, um hier der Festlichkeit beizuwohnen, die zu Ehren der österreichisch-ungarischen Theilnehmer an dem bevorstehenden Distanzritte Wien-Berlin im Neuen Palais stattfindet.

— Ueber das Programm des Besuchs Sr. Majestät des Kaisers in Wien wird von dort gemeldet: Am 11. Oktober früh langt Kaiser Wilhelm in Wien an, wird vom Kaiser Franz Josef bei einer Station nächst Schönbrunn empfangen und bleibt am 11., 12., 13. und vielleicht auch am 14. Oktober hier. Die Residenz beider Kaiser wird in Schönbrunn genommen, wo auch die Diners, aber keine Festlichkeiten stattfinden. An einem der bezeichneten Tage ist Jagd im Lainzer Thiergarten, abends begeben sich beide Kaiser in das Burg- und das Operntheater, wo Vorstellungen nach dem Wunsch des deutschen Kaisers gegeben werden. Wenn die internationale Ausstellung noch geöffnet ist, wird Kaiser Wilheim sie mit dem Erzherzog Karl Ludwig besuchen.

— Ihrer Majestät der Kaiserin, die gestern einige Stunden außerhalb des Bettes weilte, ist dies vorzüglich bekommen. Heute Nachmittag sind die drei ältesten kaiserlichen Prinzen von Wilhelmshöhe bei Kassel in Potsdam eingetroffen. — Anläßlich der glücklichen Geburt einer Prinzessin soll eine theilweise Amnestie für weibliche Gefangene erfolgen.

— Die 3 ältesten kaiserlichen Prinzen sind von Wilhelmshöhe am Vormittag abgereist.

— In Hannover ist der Generalleutenant a. D. Karl Müller, zuletzt Kommandeur der hannoverschen Artillerie, im Alter von 96 Jahren gestorben. Derselbe war einer der letzten Veteranen aus den Befreiungskriegen. Am 26. November 1796 geboren, nahm er als Offizier an der Schlacht von Waterloo teil, durchschritt später alle Stufen der Armee, bis er am 16. Juni 1866 den erbetenen Abschied erhielt. Müller, der außerdem lange Jahre Lehrer an der Militärakademie war, zählte zu den verdienstvollsten Offizieren der hannoverschen Armee und insbesondere ihrer Atillerie.

— Der königliche sächsische Militärbevollmächtigte, Generalmajor von Schlieben, wird auch ferner seinen hiesigen Posten verwalten; in dem Generalspatent heißt es ausdrücklich: „unter Belassung in seiner jetzigen Stellung.“

— Wie der „Hamb. Korrespondent“ erfährt, ist die Einberufung des Kolonialrathes nicht vor der zweiten Hälfte des Oktober zu erwarten.

— Dem Bundesrathe sind Entwürfe neuer Formulare für die von den Gemeinden und Krankenkassen in Ausführung des Krankenversicherungs- und Hilfskassengesetzes zu liefernden Nachweisungen und neuen Vorschriften über die Rechnungsführung der Krankenkassen zugegangen.

— Für die Landtagsersatzwahl im ersten Berliner Landtagswahlkreise hat, der „Freis. Ztg.“ zufolge, das freisinnige Wahlkomitee dieses Kreises beschlossen, den Wahlmännern Rechtsanwalt Albert Traeger als Kandidaten vorzuschlagen. Herr Traeger hat die Kandidatur angenommen und zugleich erklärt, daß er nunmehr auf das Wiesbadener Mandat verzichten würde.

— In dem Ahlwardtschen Prozeß wegen Beleidigung des Magistrats und verschiedener Lehrer steht am 4. k. M. vor dem Reichsgericht Termin zur Verhandlung über die von Ahlwardt eingelegte Revision an.

Stuttgart, 27. September. In einer geheimen Sitzung beider bürgerlichen Kollegien wurde, wie das „Neue Tageblatt“ mittheilt, gestern beschlossen, den Bürgermeister Dr. v. Hack, welcher sich gemüthskrank in der Heilanstalt Winnenthal befindet, mit einem Ruhegehalt von 7000 Mark aus seinem Amte zu entlassen. Einstweiliger Stellvertreter im Bürgermeister-Amte ist das Mitglied des Gemeinderathes Dr. Schall.

Ausland.

Wien, 27. September. Infolge der Verschiebung der Ernennung des Nuntius Galimberti zum Kardinal unterbleibt dessen für jetzt erwartete Abberufung.

Wien, 27. September. Der pensionirte Schauspieler des Burgtheaters Hallenstein, ein geborener Frankfurter, wurde einer Irrenanstalt in Pflege übergeben.

Paris, 27. September. Die Boulangisten beschlossen gestern Abend, am nächsten Sonntag, den 2. Oktober, eine Deputation nach Brüssel zu schicken und einen Kranz auf das Grab Boulangers niederzulegen. — Der Zustand des russischen Ministers Giers hat sich gebessert; derselbe wird in nächster Zeit Aix les Bains verlassen und in Monte Carlo vollständige Heilung suchen.

Ajaccio, 27. September. Gelegentlich der Arondissementswahlen kam es in Soccia zu blutigen Schlägereien. Zwei Gendarmen wurden getödtet.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 27. September. (Die Molkerei Culmsee), eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, schloß am 1. September das Geschäftsjahr 1891/92 mit folgenden Beständen: An Aktiven: Kassakonto 10 083,91 Mk., Debitorenkonto 2028,95 Mk., Immobilienkonto 20 290,67 Mk., Culmsee'er Volksbank 2500,00 Mk., Sparkasse Thorn 1000,00 Mk., Waarenkonto 461,57 Mk., Summa 36 365,10 Mk. An Passiven: Zinsenkonto 330,00 Mk., Mitglieder-Kapitalkonto 5700,00 Mk., Reservefond I 15 609,65 Mk., Reservefond II 1000,00 Mk., Simpson Culmsee 900,00 Mk., Kreditorenkonto 11 737,80 Mk., Ueberschuß 1087,65 Mk., Summa 36 365,10 Mk.

Culm, 26. September. (Archäologischer Fund). Ueber einen in der Kirche des hiesigen Klosters der barmherzigen Schwestern gemachten wichtigen archäologischen Fund berichtet das hiesige Lokalblatt: Bei einer Bloßlegung des Altarblattes stellte es sich heraus, das dieses ursprünglich ein Grabstein gewesen, und erst bei dem etwa um das Jahr 1300 erfolgten Umbau oder Neubau der heutigen Kirche von seiner ursprünglichen Stelle entfernt worden ist und als Altartischplatte, sogenannte Mersa, Verwendung gefunden hat. Dieses merkwürdige Kunstwerk führt uns in die ersten Zeiten des deutschen Ordens zurück, als eben noch die Pilger und neuen Kolonisten aus allen Gauen Deutschlands herbeiströmten, um sich unter dem siegreichen Banner des Ritterordens hier niederzulassen. Ein schwarzer Marmorstein, etwa 2 Meter lang, 1 Meter breit und 10 Centimeter dick, an dessen äußerem Rande die Umschrift läuft, zeigt uns in feiner und durchaus kunstgerechter Ausführung die fast lebensgroße Figur des heil. Arnold, mit Buch und Bischofsstab. Zwei liebliche Engelsgestalten in den beiden oberen Ecken des Marmorsteines, die an Weichheit der Formen und seeliger Verklärung sich den besten Zeichnungen aller Zeiten zur Seite stellen können, schwingen ein Rauchfaß. Die herumlaufende lateinische Inschrift, obgleich theilweise durch das überragende Mauerwerk verdeckt, genügt, um uns über den Zweck des Denkmales aufzuklären. Der Stein macht den Eindruck, als hätte er eben erst den Meißel des Künstlers verlassen; so unberührt ist derselbe von den darüber hingegangenen Jahrhunderten geblieben. Der Altarstein ist von geschickter Hand kopirt und die Kopie in den Besitz des Provinzial-Museums zu Danzig übergegangen.

Briesen, 26. September. (Vom Rathhaus und der evangelischen Kirche). Unser neues Rathhaus ist nun fertig, und sämmtliche Bureaus sind mit dem heutigen Tage dorthin übergesiedelt. Leider liegen die oberen Räume mit Ausnahme des großen Sitzungssaales brach; würden dieselben ausgebaut sein, so würde eine stattliche Wohnung entstehen. — Die Zeichnung zu einem Umbau der evangelischen Kirche liegt zur Begutachtung dem Kirchenrathe vor.

):(**Krojanke**, 27. September. (Berichtigung. Bürgermeisterstelle). Die unter „Schneidemühl“ durch viele Zeitungen gegangene Notiz, betreffend die Desinfizirung einer aus Hamburg in dem nahen Dorfe H. weilenden Dame, weicht im wesentlichen von der wirklichen Begebenheit ab. Auf Grund amtlicher Mittheilung muß ja zugestanden werden, daß der Ortsschulze über das Desinfektionsverfahren nicht gehörig informirt war, und mag derselbe auch darunter ein „Auskochen“ der Kleider verstanden haben; jedoch war derselbe weit entfernt, diese Prozedur vorzunehmen, am allerwenigsten aber in der sehr abenteuerlich geschilderten Weise. — In der Besetzungsangelegenheit der seit dem Monat Februar d. Js. erledigten Bürgermeisterstelle ist man einen Schritt vorwärts gekommen, da die Stelle bereits zur Ausschreibung gelangt ist. Da die Gehaltsfrage im Bezirksausschuß noch immer nicht ihre Erledigung gefunden hat, so dürfte eine nachträgliche Erhöhung des in dem Stellenangebot bezeichneten Einkommens — 1500 Mk. Gehalt und 1000 Mk. Bureaukosten — nicht ausgeschlossen sein. Die Meldungen laufen sehr spärlich ein, die Kandidaten sind zumeist Kommunalbeamte.

Danzig, 26. September. (Spende). Der hiesige Magistrat beschloß, vorbehaltlich der Genehmigung seitens der Stadtverordnetenversammlung, 3000 Mk. für die Nothleidenden in Hamburg und 1000 Mk. für die in Altona zu spenden.

Elbing, 25. September. (Befreiung von Kommunalsteuer). Der Magistrat hatte im laufenden Steuerjahr die jüdischen Kultusbeamten zu den Kommunalabgaben herangezogen. Auf eine Beschwerde, welche die Betroffenen dieserhalb an die Stadtverordnetenversammlung richteten, beschloß letztere, die Veranlagung niederzuschlagen und den Magistrat zu ersuchen, diesem Beschluß beizutreten.

Königsberg, 27. September. (Ueber eine 5jährige Lebensretterin) wird der „Kön. Allg. Ztg.“ aus der Provinz berichtet: An einem Nachmittage der letzten Woche spielten auf einer Wiese zwei kleine Kinder, die Töchter des vielgenannten Flugapparat-Erfinders Ganswindt, welcher in unserer ganzen Umgebung Soireen giebt, in denen er seine Flugmaschine deduzirt. Plötzlich lief die kaum dreijährige Isolde Ganswindt dem strengen Verbote zum Trotz an den nahen Fluß und fiel dabei kopfüber in das tiefe, sumpfige Wasser. Ihre fünf Jahre alte Schwester sah sich zufällig um und bemerkte die Hände ihres kleinen Schwesterchens aus dem Wasser ragen. Schnell entschlossen legte das Kind sich platt auf den Uferrand und versuchte die Fingerspitzen zu ergreifen, was der beherzten Kleinen nach sehr großer Mühe gelang. Unter eigener Lebensgefahr entriß so die Fünfjährige ihre Schwester dem nassen Element und rettete dieselbe vom Wassertode.

Königsberg, 27. September. (Ursache der Maul- und Klauenseuche). Es ist als Thatsache anzusehen, daß die Ausstellung der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft, welche im Frühjahr hier stattfand, unserer Provinz die Maul- und Klauenseuche gebracht hat, die jetzt die ganze Provinz verheert. Es ist zweifellos, daß die Seuche von den dort ausgestellten ostfriesischen Schafen eingeschleppt ist.

Memel, 26. September. (Ein seltenes Jubiläum) begeht am nächsten Freitag die hiesige Garnison. Am 30. September 1867, vormittags, rückte das „Füsilierbataillon des 41. ostpreußischen Infanterieregiments“, wie es damals hieß, in unsere Stadt ein und seit diesem Tage, also volle 25 Jahre hindurch, hat dasselbe Bataillon ununterbrochen hier in Garnison gestanden. Je seltener sich in der Geschichte eines Truppentheils ein solcher Tag wiederholt, desto bedeutungsvoller ist er für das Bataillon und für die Bürgerschaft.

Memel, 26. September. (Im Schlaf durch den Tod ereilt) wurden in der Nacht vom 24. zum 25. d. Mts. die Matrosen Georg Potschka, Fritz Merkel und Karl Mertins aus Loye. In jener Nacht lagen drei Heukähne am Landungsplatze in Schwarzort. Die drei Matrosen legten sich gemeinschaftlich in der Kajüte eines der Fahrzeuge schlafen, ohne eine Ahnung zu haben, daß das Fahrzeug inzwischen leck geworden war. Das Wasser sammelte sich immer mehr und schließlich floß es von oben in den Kahn, wodurch derselbe sank und die drei schlafenden jungen Burschen ihren plötzlichen Tod fanden.

Posen, 26. September. (56 Brunnen) sind in diesen Tagen in Wilda von der Polizei geschlossen worden, weil das Wasser derselben nach den s. Z. vorgenommenen Untersuchungen als Trinkwasser nicht benutzbar erscheint.

o **Posen**, 27. September. (Urtheil). Zu vier Monaten Gefängniß verurtheilte heute die Strafkammer den Schuhmachergesellen Stanislaus Przygodzki aus Konsinowo, welcher, wie s. Zt. gemeldet, am 1. d. Mts. den Schuhmacherlehrling Joseph Smitalski aus Fahrlässigkeit mit einem Revolver erschossen hat.

Lokalnachrichten.

Thorn, 28. September 1892.

— (Aus Anlaß der glücklichen Geburt einer Prinzessin) wird, wie die „Schles. Ztg.“ erfährt, an allerhöchster Stelle die Begnadigung einzelner weiblicher Personen beabsichtigt, welche rechtskräftig zu Strafen verurtheilt sind. Die allerhöchste Gnadenerweisung soll namentlich denjenigen zutheil werden, welche aus Noth oder Uebereilung u. s. w. sich vergangen haben oder das erstemal mit den Strafgesetzen in Konflikt gerathen sind. Die Ersten Staatsanwälte der Landgerichte haben die Aufforderung zur Berichterstattung erhalten. Auch ist Fürsorge getroffen, daß Strafaussetzung und Strafunterbrechung ausgesprochen werden darf, wenn ohne diese Maßregeln der Gnadenakt in den sonst dazu geeigneten Fällen sich als unwirksam erweisen würde.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn). Vom Präsidium des königl. Landgerichts wurde der Besitzer und Gemeindevorsteher Kuban zu Thorn. Papau als Schiedsmann für den Bezirk Papau und als Stellvertreter des Schiedsmanns für den Bezirk Friedenau bestätigt. Am 23. d. M. wurde er durch das hiesige königl. Amtsgericht vereidigt.

— (Reichsbanknebenstelle). Am 15. Oktober wird in Ravensburg eine von der Reichsbankhauptstelle Stuttgart abhängige Reichsbanknebenstelle mit Kasseneinrichtung und beschränktem Giroverkehr errichtet werden.

---

finde. Dem Kapitän Simpson gab ich mein Wort, und das halte ich ihm, und soll ich nicht elend werden, so wirst Du mich nicht hindern, ihm zu folgen, wie meine Eltern mich nicht gehindert haben würden.“ Sie wollte schmeichelnd seine Hand ergreifen; er aber zog die seinige zurück und höhnte, daß sie jetzt erst recht ihre Kindheit beweise und gut thue, sich in seine Anordnung zu fügen, weil er nur ihr bestes im Auge habe. Da betheuerte sie, — und ihr Ernst ist's sicher gewesen — lieber zu sterben, als ihren Vetter Antonio zu heirathen.

„Da kehrte Arnoldo sich plötzlich dem Kapitän zu, und mit 'ner Höflichkeit, die so gut, wie'n Faustschlag zwischen die Augen, fragte er, ob sein Schiff vor Valparaiso liege.

„Und immer hielt der Kapitän an sich; er wollte keine unheilbare Havarie herbeiführen, und mit 'ner wunderbaren Sanftmuth gab er den Bescheid, daß er erst vor vier Wochen in New-York gelandet sei, Unruhe und Anhänglichkeit ihn aber bewogen habe, auf dem kürzesten Wege nach Valparaiso zu eilen. Da meinte der orangenfarbige Don, Seeleute eigneten sich überhaupt nicht für den Ehestand, worauf Simpson ihm ankündigte, Juanas zu Liebe wolle er's Seefahren drangeben, denn er sei reich genug, um sich 'n Landgut zu kaufen oder in Partnerschaft mit jedem großen Geschäftsmann und Rheder zu treten.

„Bevor der Don etwas erwiderte, wurde Juana von der Frau ihres Onkels in das Nebenzimmer gerufen, und als sie erst aus dem Fahrwasser, gab der Don sich keine Mühe mehr, seinen Verdruß zu verheimlichen. Und da mögen die beiden wohl hart an einander gerathen sein, denn der Don lud den Kapitän ebenso wenig ein, zu übernachten, wie's dem Kapitän gepaßt hätte, sich seine Gastfreundschaft gefallen zu lassen. Nicht einmal Abschied konnte er von seinem Schatz nehmen, und das mag ihm hart genug angekommen sein. Es blieb ihm also weiter nichts übrig, als seinen Miethsgaul flott zu machen und noch selbigen Abends den Kurs auf Valparaiso zu steuern.

(Fortsetzung folgt.)

— (Die vor erfüllter aktiver Dienstpflicht auf Reklamation entlassenen Mannschaften) bleiben bis zu dem ihrer Entlassung zunächst folgenden Zurückstellungstermine hinter die letzte Jahresklasse der Reserve zurückgestellt und haben demnächst nach § 124 der Wehrordnung etwaige Anträge auf weitere Zurückstellung wie alle übrigen Mannschaften zu stellen. Wenn nun aber nach dem allgemeinen Entlassungstermin der Reserven dringende Verhältnisse die sofortige Zurückstellung einzelner der entlassenen Mannschaften gerechtfertigt erscheinen lassen, so kann die vorläufige Zurückstellung solcher Mannschaften bis zum nächsten Zurückstellungstermin hinter die letzte Jahresklasse der Reserve resp. Marinereserve durch schriftliches Uebereinkommen der ständigen Mitglieder der Ersatz-Kommission verfügt werden.

— (Pommerellen vor 300 Jahren). Was das untere linksseitige Weichselthal mit den Städten Danzig, Dirschau und Schwetz vor etwa 300 Jahren werth gewesen, ersehen wir aus einem 1309 abgeschlossenen Kaufbriefe, worin Waldemar, Markgraf von Brandenburg, Vormund des Markgrafen Johannes, dies Gebiet an Siegfried von Feuchtwangen, Hochmeister des deutschen Ritterordens, für 10 000 Mk. Goldes brandenburgischer Münze mit allen Rechten und Gerechtsamen verkaufte. Der Geograph Henneberger beschreibt dieses Gebiet folgendermaßen: „Es ist ein sonderliches Land außerhalb dem Preußenland ungefähr 15 Meilen lang und 8 breit, auch wohl weniger, je nachdem die Ströme die da grenzen. Von Preußen scheidet es die Weichsel, von Polen oder der Cojaw der Fluß Bro (Brahe), gegen Pommern oder Kassuben die Lawe, unten die offenbare See. Und ist in diesem Pommerellen Danzk die Hauptstadt".

— (Zur Förderung der Obstbaukunde und des Obstbaues) finden in sämmtlichen preußischen Provinzen jährlich mehrere Kurse zur Unterweisung von Seminar- und Volksschullehrern in der Obstbaukunde statt. Solcher Kurse fanden, wie eine eben bekannt gegebene Statistik mittheilt, im Jahre 1891 in Westpreußen 5, in Brandenburg 6, in Pommern 5, in Posen 3, in Schlesien 3 statt. Der Nutzen, den diese Kurse gewähren, ist recht bedeutend. Durch obstbaukundige Volksschullehrer ist der rationelle Obstbau in viele Gegenden Preußens erst hineingepflanzt worden. Zu bedauern ist es, daß die Zahl derjenigen ländlichen Schulen, bei denen ein Versuchsgarten zur Anleitung der älteren Knaben zum Obst- und Gartenbau zur Verfügung steht, noch immer eine geringe ist. Durch derartige Gärten wird erst der naturkundliche Unterricht so recht praktisch und fürs Leben bildend und wirkt intensiver auf Geist und Herz der Schüler.

— (Ortsüblicher Tagelohn). Auf Grund des § 8 des Kranken-Versicherungsgesetzes von 15. Juni 1883 und der Novelle vom 10. April 1892 hat der Herr Regierungspräsident zu Marienwerder den ortsüblichen Tagelohn gewöhnlicher Tagearbeiter vom 1. Januar 1893 wie folgt festgesetzt: Für erwachsene männliche Personen: im Kreise Thorn auf 1,10 Mk., in der Stadt Thorn auf 1,50 Mk., in Culmsee auf 1,30 Mk.; für erwachsene weibliche Personen: im Kreise Thorn auf 0,90 Mk., in der Stadt Thorn auf 0,90 Mk., in Culmsee auf 0,90 Mk.; für jugendliche männliche Personen: im Kreise Thorn auf 0,70 Mk., in der Stadt Thorn auf 0,60 Mk., in Culmsee auf 0,90 Mk.; für jugendliche weibliche Personen: im Kreise Thorn auf 0,55 Mk., in der Stadt Thorn 0,60 Mk., in Culmsee auf 0,60 Mk.

— (Gebrauchsmuster). Für Herrn Ewald Peting in Thorn ist auf eine Platzpatrone in Form der scharfen Patronen mit Papierhülse, hinterer Blechkappe und einem Geschoß aus Papier ein Gebrauchsmuster eingetragen worden.

— (Vortrag). Herr Dr. Jankowski hielt gestern in der E. Drewitz'schen Fabrik für das Personal einen Vortrag über die Vorsichtsmaßregeln gegen die Cholera und das Verhalten während eines Ausbruchs dieser Seuche. Der Vortragende bat, die größte Vorsicht zu üben, da die Krankheit bei der jetzigen warmen Witterung unseren Ort, trotzdem sie noch weit entfernt ist, bald erreichen kann. So lange nicht mindestens 10 Grad Kälte eintreten, kann man immer noch auf den bösen Gast rechnen.

— (Die „Thorner Ostdeutsche Zeitung"), das freisinnige Blatt, unterzieht sich in ihrer letzten Nr. der Mühe, unsere Mittheilung bezüglich des Mühlenetablissements Barbarken dahin zu berichtigen, daß dasselbe noch nicht an Herrn Bigalke in Gr. Leistenau verpachtet worden, sondern die städtischen Behörden erst noch darüber zu beschließen haben, ob ihm für sein Meistgebot von 1100 Mk. der Zuschlag zu ertheilen sei. Wenn auch seither von den städtischen Behörden die Praxis geübt wird, bei Verpachtungen 2c. dem Meistbietenden, sofern dieser die nöthige Qualifikation besitzt, den Zuschlag nicht zu versagen, und wir nicht daran zweifeln, daß auch jetzt danach verfahren werden wird, so nehmen wir dennoch von der Richtigstellung der „Ostdeutschen" hiermit dankend Notiz. Wir wollen ihr sogar sofort den Dienst, den sie uns erwiesen, durch einen gleichen vergelten: Unmittelbar unter ihrer richtigstellenden Notiz bringt das Blatt die Mittheilung, daß § das Grundstück Mocker Nr. 736, der separirten Wilhelmine Ratzke gehörig, Herr Besitzer Huch in Mocker namens seines Mündels Eugen Peter für 6620 Mk. in der gestrigen Zwangsversteigerung erstanden hat. Das ist nicht zutreffend. Herr Huch hat allerdings das Meistgebot abgegeben, und wird ihm wahrscheinlich auch der Zuschlag ertheilt werden, doch war gestern der hierzu erforderliche Amtsgerichtsbeschluß noch nicht erfolgt.

— (Herbstmahnung). Die ersten Tage des Herbstes haben uns ein Wetter gebracht, wie man es schöner sich gar nicht denken kann. Die Luft so rein und still, und über dem klaren Aether leuchtet die hellstrahlende Sonne, deren goldene Streiflichter dem luftigen Zeltdache des Waldes einen besonderen Schimmer und Reiz verleihen. Wunderschön färbt sich hier und dort noch das Laub der Bäume, einen rosigen Glanz nimmt das Haidekraut erst jetzt an, und nach den Astern winken uns noch die Georginen. Aus der Gegenwart kann pfeilschnell Vergangenheit werden, doch vielleicht sind der Tage uns noch viele beschieden, wo wir den Zauber empfinden, mit denen die herbstliche Natur das menschliche Herz zu bewegen versteht.

— (Schwurgericht). Die Beweisaufnahme in der gestrigen ersten Verhandlung gegen die Hökerfrau Emilie Springer und deren unverehelichte Tochter Johanna Springer aus Bugorall wegen vorsätzlicher Brandstiftung konnte die Geschworenen von der Schuld der Angeklagten nicht überzeugen, sie verneinten die Schuldfragen, worauf die Freisprechung erfolgte. — Die zweite Sache betraf den Knecht Anton Jablinski aus Abbau Radomno, der sich wegen wissentlichen Meineides zu verantworten hatte. Angeklagter stand im vorigen Jahre bei dem Besitzer Nowakowski in Radomno als Knecht in Diensten und hatte auch die Pferde während der Weide zu überwachen. Das Weideland lag neben den Ländereien des Besitzers Wenzel. Am 4. August v. J. weideten die Pferde des Nowakowski auf dem Grundstücke des W., die letzterer deswegen durch Einfangen pfändete. Bald nachher erschien der Angeklagte bei W. und verlangte die Thiere zurück. Das geforderte Pfandgeld von 10 Mk. wollte Angeklagter nicht zahlen, drang vielmehr in den Stall ein und versuchte sein Eigenthum wegzuführen, was W. zu verhindern suchte. Angeklagter ergriff einen Stock und versetzte letzterem mehrere Hiebe, sodaß er zu Boden stürzte. Die Ehefrau des Wenzel suchte dem Angeklagten die Zügel der Pferde zu entreißen und schlug ihn mit einem Stocke, wurde aber von N. ergriffen, gegen die Stallwand gedrückt und gemißhandelt, worauf Angeklagter entfloh. Auf Anzeige der Wenzel'schen Eheleute wurde die Untersuchung gegen N. eingeleitet und er von der Strafkammer zu Löbau auf Grund des Zeugnisses der Wenzel'schen Eheleute zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt. Angeklagter verbüßte diese Strafe auch, ließ der Staatsanwaltschaft aber anzeigen, daß W. ihn bei dem Vorfalle durch einen Stich mit einer Forke erheblich an der Hand verletzt habe. Daraufhin wurde auch gegen W. das Strafverfahren eingeleitet und der Angeklagte Jablinski als Zeuge vernommen. Er bekundete eidlich die von seinem Dienstherrn aufgestellte Behauptung und sagte ferner aus, daß N. die Wenzel'schen Eheleute nicht beschimpft, sie auch nicht mit einem Stocke gemißhandelt habe. Er habe im Wenzel'schen Gehöft nur ein dünnes Weidenstöckchen bei sich geführt, aber niemanden damit verletzt. Trotz dieses Zeugnisses wurde Wenzel in der Berufungsinstanz von der Anklage freigesprochen. Die Anklage behauptet, daß Jablinski diese Aussage wissentlich falsch abgegeben habe. Angeklagter bestreitet dies. Die heutige Beweisaufnahme überzeugte die Geschworenen von seiner Schuld, sie bejahten die Schuldfrage, worauf J. wegen wissentlichen Meineides zu 1 Jahre 6 Monaten Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 2 Jahre verurtheilt wurde, ferner für dauernd unfähig erklärt, als Zeuge oder Sachverständiger eidlich vernommen zu werden.

In der heutigen Sitzung fungirten die Herren Landgerichtsrath Martell und Landrichter Cwiklinski als Beisitzer. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Erster Staatsanwalt Nischelsky. Als Geschworene nahmen folgende Herren an der Sitzung theil: Rittergutsbesitzer Moeller-Friederikenhof, Rittergutsbesitzer Levin-Drückenhof, Gutsadministrator Schoenlau-Mroczno, Gutsbesitzer Richter-Augustenhof, Kaufmann Goldstandt-Löbau, Kaufmann Ostrodzki-Löbau, Rittergutsbesitzer von Mieczkowski-Ciborz, Rittergutsbesitzer Weber-Kl. Gorczenitza, Gutsbesitzer Walter-Grzywna, Besitzer Fenske-Kokotzko, Bäckermeister Pardon-Culm, Gymnasialoberlehrer Roennspieß-Culm. — Zur Verhandlung kam die Strafsache gegen den Knecht Anton Simson aus Bartoszewitz und das Dienstmädchen Bronislawa Jablonska aus Briesen wegen wissentlichen Meineides. Die Angeklagten wurden für schuldig befunden und zu je 1 Jahr Zuchthaus und 2jährigem Ehrverlust verurtheilt. Zugleich wurde ihnen die Fähigkeit abgesprochen, als Zeugen oder Sachverständige eidlich vernommen zu werden.

— (Strafkammer). In der heutigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsrath von Kleinsorgen, als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsräthe Moser, Neitsch, Schultz II und Gerichtsassessor Ornaß. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Meyer. — Verurtheilt wurden wegen Kuppelei der Restaurateur K. von hier zu 1 Woche und dessen Ehefrau zu 1 Monat Gefängniß, der Arbeiter Johann Szczypinski aus Ottowitz wegen Diebstahls in zwei Fällen zu vier Tagen Gefängniß, der Arbeiter Franz Przyjewski daher wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 2 Monaten Gefängniß, der Scharwerker Franz Justynski aus Ostaszewo wegen gefährlicher Körperverletzung zu 9 Monaten Gefängniß. Freigesprochen wurden der Fornal Naffadowski aus Orzechowko von der Anklage der fahrlässigen Tödtung, der Altsitzer Schulz aus Hohenkirch von der Anklage der Unterdrückung einer Urkunde, die Käthnerwittwe Johanna Szatkowska und ihre Kinder Julius und Marianna aus Bienkowko von der Anklage der Nöthigung. Vertagt wurden je eine Sache wegen vorsätzlicher Körperverletzung und Nöthigung.

— (Alte Münze). In der Weichsel ist eine alte dünne Silbermünze gefunden worden, die auf der Wappenseite die fehlerhafte Umschrift enthält (ar) genti 1546 moneta nova; auf der Rückseite Carolus V. roma . . . princeps germa . . . und in der Mitte einen doppelköpfigen Adler.

— (Auflauf). Gestern Abend gegen 9 Uhr entstand an der Schiller- und Breitenstraßen-Ecke ein größerer Menschenauflauf. Derselbe war durch Fleischergesellen veranlaßt, welche einen ruhig seines Weges gehenden Soldaten anfielen und niederschlugen. Die später erschienene Polizei veranlaßte die Zerstreuung der Ansammlung. Schon im Frühjahre fand eine Schlägerei zwischen Fleischergesellen und Soldaten in der Schuhmacherstraße statt.

— (Die Maul- und Klauenseuche) ist ausgebrochen: unter dem Rindvieh des Käthners Karl Roeske in Konczewitz, des Gutsbesitzers Tokarski in Folgowo und unter den Kühen des Gastwirths daselbst, ferner unter dem Rindvieh und den Schweinen des Besitzers Laske in Staw, sowie im Forstetablissement Sarnak.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,51 Meter unter Null. Die Wassertemperatur beträgt heute 15 °R. — Abgefahren ist der Dampfer „Drewenz" nach Mewe, um dort für die Zuckerfabrik die Rüben per Prahm zu schleppen.

Die Cholera.

In das Moabiter Krankenhaus in Berlin wurde Montag ein achtzehnjähriger cholerakranker Schiffer, Gustav Gladow, eingeliefert, der sich jedenfalls durch Genuß von Spreewasser infizirt hat.

Aus Hamburg werden amtlich 70 Choleraerkrankungen und 33 Todesfälle gemeldet; davon entfallen auf Montag 64 Erkrankungen und 23 Todesfälle. Der Rest sind Nachmeldungen. Die Transporte betrugen 65 Kranke und 16 Leichen (gegen 71 resp. 19 am 25. cr.).

In Oderberg ist eine dreiundsiebenzigjährige Frau an der Cholera gestorben; auch sind dort mehrere Erkrankungen vorgekommen.

In Ueckermünde sind vom 19. bis 24. d. Mts. fünf Personen unter choleraverdächtigen Erscheinungen erkrankt und vier gestorben.

In Antwerpen wird die Choleraepidemie als beendet betrachtet, da seit dem letzten Sonntag kein einziger Todesfall mehr vorgekommen ist.

Mannigfaltiges.

(Der 13. Kongreß des deutschen Vegetarier-Vereins) ist am Sonnabend und Sonntag in Berlin abgehalten worden. Derselbe war beschickt von Delegirten aus Hamburg, Magdeburg, Stuttgart, Leipzig, Dresden, Worms u. a. Den Vorsitz führte Dr. Andries (Berlin). Den Berichten zufolge hat sich die Mitgliederzahl im letzten Jahre von 922 auf 1135 erhöht. Die Thätigkeit erstreckte sich im wesentlichen auf die durch zwei Zeitungen unterstützte Propaganda, auf die Errichtung von Speisehäusern und auf die Gründung von Vegetarierkolonien, wie sie schon in der Schweiz und in Baden bestehen. Der wesentliche Erfolg des Kongresses ist der nunmehr erfolgte Zusammenschluß aller deutschen Vegetarier durch den vom Kongreß genehmigten Anschluß an den in Leipzig begründeten Deutschen Vegetarier-Bund. Nach den Verhandlungen fand ein Festmahl statt, dessen Speisekarte unter andern enthielt: Obstkaltschale, Milchhirse, Blumenkohl mit Perlreis, gebratene Steinpilze, Gurkensalat mit Citronensaft, dicke Milch mit Sahne, blaue Pflaumen, Bananen, frischer Quark. Als Getränke gab es unter andern Nährsalzchokolade, Buttermilch und Gesundheitskaffee. Man sieht, daß die Vegetarier die Cholera nicht fürchten. Am gestrigen Nachmittag wurde ein Ausflug nach dem Grunewald unternommen.

(Prozeß Löwy). Vor dem Berliner Landgericht begann gestern der Prozeß gegen den Bankier Hugo Löwy wegen Effekten-Unterschlagung in 29 Fällen, Betrugs in 4 Fällen, unordentlicher Geschäftsführung 2c. Löwy hat in Wien bankerott gemacht, wurde in Paris wegen Vertrauensbruchs verfolgt und trieb dann seit März 1892 in Berlin sein Wesen, wo er ein Hauptgeschäft und vier Filialen eröffnete. In wenig mehr als zehn Monaten verbrauchte er für seinen Privatbedarf ca. 64 000 Mark, doch behauptete er, sehr einfach gelebt zu haben. Als am 29. Dezember v. J. — er ist 10 Monate in Untersuchungshaft — der Konkurs über ihn hereinbrach, ergab sich eine Unterbilanze von 376 500 Mark. Die ersten Vernehmungen fielen nicht ungünstig für den Angeklagten aus.

(In der Behausung des Pankower Sonderlings), Rentiers Johl, der, wie gemeldet, am Freitag in seiner Dachwohnung als Leiche aufgefunden wurde, sind der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge in Lumpenhaufen für 300 000 Mk. mecklenburgische Eisenbahn- und Straßenbahnaktien bereits aufgefunden worden, ferner ein fußhoher Berg theils noch giltiger, theils schon verfallener Couponbogen.

(Revisionsverwerfung.) Das Reichsgericht hat die Revision der Angeklagten Heinze und dessen Frau, welche von dem Berliner Schwurgericht wegen Raubmordes, ersterer zu 15 jährigem, letztere zu 10jährigem Zuchthaus verurtheilt waren, verworfen.

(Jugendlicher Verbrecher). Am Montag Abend versuchte in Chemnitz ein 16jähriger Buchbinderlehrling die Frau seines Meisters im Keller zu erdrosseln und legte dann Hand an sich selbst; beides ist mißlungen, der Thäter ist verhaftet.

(Brandunglück.) Auf der Uhlenhorst in Hamburg entstand Sonntag in der Geibelstraße ein Bodenbrand, welcher bald gelöscht wurde. Drei Kinder, der sechsjährige Gustav Lindigkeit, die dreijährige Anna Lindigkeit und der vierjährige Gottfried Gottschalk sind durch die Flammen ums Leben gekommen.

(Feuersbrunst.) Der „Fränk. Kour." meldet aus Tauberbischofsheim, daß dort 4 Wohnhäuser und 6 Scheunen durch eine Feuersbrunst zerstört wurden.

(Das größte Schiff,) das bis jetzt den Rhein befährt, traf kürzlich auf seiner ersten Reise mit Böllerschüsen begrüßt, in Worms ein. Das Schiff ist Eigenthum der Rhederfirma Haniel u. Co. in Ruhrort, führt den Namen „Worms" und ist 73,30 Meter lang und 10,65 Meter breit. Bei einer Tragfähigkeit von 31 139 Ztr. ist es im Stande, 156 beladene Eisenbahnwagen aufzunehmen.

(Der Ausbruch des Aetna) zeigt wieder eine erhebliche Zunahme.

(Lokomotiven.) Von den 109 000 Lokomotiven, welche gegenwärtig auf der Erde fahren, sagt „Iron", kommen auf Europa 63 000, auf Amerika 40 000, auf Asien 3300, auf Australien 2000 und Afrika 700. Von den europäischen Lokomotiven befinden sich 17 000 allein in Großbritannien und Irland, 15 000 in Deutschland, 11 000 in Frankreich, 5000 in Oesterreich-Ungarn, 4000 in Italien, 3500 in Rußland, 2000 in Belgien, 1000 je in Holland und Spanien, 900 in der Schweiz und die übrigen in den anderen europäischen Ländern.

Eingesandt.

Zur kürzlichen Briefkasten-Notiz über chinesische Feiertage möchte ich mir erlauben, nachstehende Bemerkung des englischen Konsuls Herbert Giles hinzufügen zu dürfen:

„Sie sehen, daß alle Klassen in China jede Woche volle sieben Tage arbeiten — ohne daß jene physische und geistige Demoralisation eingetreten wäre, die mit der Nichtbefolgung des dritten Gebotes Hand in Hand gehen soll." A.

Anm. der Red. Es kann nicht zugegeben werden, daß der Chinese, besonders der den ärmeren, handarbeitenden Klassen angehörende, körperlich und geistig frisch, unverdorben und kräftig, oder hierin gar mit unseren Arbeitern auf eine Stufe zu stellen sei. Ebenso ausdauernd, erfindsam, unternehmend und höflich, ebenso verweichlicht und entsittlicht ist auch der Chinese, wie allgemein bekannt. Wenn der Chinese aber wirklich, trotzdem für ihn das dritte Gebot nicht vorhanden, physisch und geistig hoch entwickelt wäre, so bewiese dies durchaus nicht, daß auch der Europäer ohne Schaden an Leib und Seele von seinem Sonntage lassen könnte.

Neueste Nachrichten.

Potsdam, 27. September. Der Kronprinz und die Prinzen Eitel Friedrich und Adalbert sind heute Nachmittag auf der Wildparkstation eingetroffen.

Leipzig, 27. September. Das Reichsgericht hat die Revision von Heinze und Frau, welche von dem Berliner Schwurgericht wegen Raubmordes zu fünfzehn- resp. zehnjährigem Zuchthaus verurtheilt worden sind, verworfen.

Hamburg, 27. September. Direktor Kunze, welcher die Exportbierbrauerei von der Teufelsbrücke durch falsche Wechsel im Betrage von 60 000 Mark geschädigt hat, wurde heute zu 21 Monate Gefängniß verurtheilt, wovon drei Monate als verbüßt erachtet wurden.

Wien, 27. September. Laut amtlicher Meldung sind in Galizien keine neuen Fälle von Erkrankungen oder Tod an der Cholera vorgekommen.

Rom, 27. September. Wie in vatikanischen Kreisen verlautet, soll der Papst beabsichtigen, Herrn Carnot den Christus-Orden zu verleihen.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Presse".

Charlottenburg, 28. September. Der Polizeidirektor von Charlottenburg dementirt die Nachricht Berliner Blätter, daß hier 17 Cholerafälle vorgekommen seien und versichert, daß der Gesundheitszustand der Stadt befriedigend sei.

Rostow am Don, 28. September. In der Nacht vom 26. zum 27. ds. überfiel eine bewaffnete Bande von 15 Mann bei der Station Konokowo einen nach Rostow fahrenden Zug, überwältigte das Stations- und Zugpersonal, verwundete und beraubte den im Zuge befindlichen Eisenbahnkassenboten um 5000 Rubel und verwundete den zweiten Maschinisten und einen Techniker. Der Kassenbote ist seinen Wunden erlegen.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	28. Sep.	27. Sept.
Tendenz der Fondsbörse: behauptet.		
Russische Banknoten p. Kassa	204—70	204—50
Wechsel auf Warschau kurz	204—55	204—50
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	100—20	100—30
Preußische 4 % Konsols	106—70	106—70
Polnische Pfandbriefe 5 %	65—10	65—
Polnische Liquidationspfandbriefe	62—90	62—80
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	96—70	96—90
Diskonto Kommandit Antheile	186—50	185—90
Oesterreichische Kreditaktien	166—90	166—75
Oesterreichische Banknoten	170—25	170—45
Weizen gelber: Sept.-Oktb.	154—50	154—50
Oktb.-Novbr.	155—	155—
loko in Newyork	80—¼	80—¼
Roggen: loko	146—	145—
Sept.-Oktob.	147—50	146—
Oktb.-Novbr.	147—20	145—70
Novbr.-Dezbr.	146—20	145—
Rüböl: Sept.-Oktb.	48—60	48—60
April-Mai	49—10	49—
Spiritus:		
50er loko	—	—
70er loko	36—	35—70
70er Sept.-Oktb.	34—70	34—80
70er Oktbr.-Novbr.	33—30	33—40

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Königsberg, 27. September. **Spiritusbericht.** Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß unverändert. Ohne Zufuhr. Loko kontingentirt 55,00 Mk. Bf., nicht kontingentirt 33,00 Mk. Gd.

Donnerstag am 29. September.
Sonnenaufgang: 6 Uhr 01 Minuten.
Sonnenuntergang: 5 Uhr 40 Minuten.

Bekanntmachung.

Geeignete Personen, welche gewillt sind, sich als **Desinfektoren** ausbilden zu lassen, wollen sich an den Wochentagen nachmittags 3—5 Uhr bei dem Königlichen Kreisphysikus, Sanitätsrath Herrn **Dr. Siedamgrotzky**, hier melden. Der Unterricht wird unentgeltlich ertheilt.

Thorn den 26. September 1892.

Der Magistrat.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Hirsch Simon** in Thorn wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 13. Juni 1892 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom selben Tage bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Thorn den 20. September 1892.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Für die Menage-Anstalt des Pomm. Jäger-Bataillons Nr. 2 soll im einzelnen oder auch im ganzen vergeben werden:

1. die Fleischlieferung für die Zeit vom 1. November 1892 bis Ende Januar 1893,
2. für die Zeit vom 1. November 1892 bis Ende Oktober 1893 die Lieferung von:
   a. Kartoffeln und Gemüse,
   b. Kolonialwaaren und Hülsenfrüchten, sowie
   c. Milch, Eier und Butter.

Schriftliche Offerten mit der Angabe, welcher Sorte die angebotenen Kartoffeln angehören, sind bis zum **20. Oktober d. J.** an Hauptmann **Meyer, Culm**, Schmidtstraße Nr. 10 einzusenden.

Zur Unterbringung von Kartoffeln können dem Lieferanten größere Kellerräume zur Verfügung gestellt werden.

Die Menagekommission.

Oeffentliche Zwangs- und

freiwillige Versteigerung.

Freitag den 30. September cr. vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen Königlichen Landgerichts

Spinde, Spiegel mit Konsole, eine größere Partie Weine, Cognac und Rum

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Hausbesitzer-Verein.

Das Nachweisbureau befindet sich von heute ab beim Herrn Stadtrath **Benno Richter** am altstädtischen Markt.

Daselbst unentgeltlicher Nachweis von Wohnungen etc.

Der Vorstand.

Neuheiten

für die Herbst- u. Winter-Saison, als

Original Pariser u. Wiener Modellhüte,

Federn, Aigrettes, Bänder, Sammete, Perlgarnirungen, Agraffen 2c. sind in großer Auswahl eingetroffen.

Garnirte Damenhüte, nur geschmackvolle Ausführung, von Mk. 3,00 an.

Prinzip: streng feste und staunend billige Preise.

A. M. Dobrzyński

Breitestraße Nr. 2.

Spezialität: Feinster Damenputz.

Regenschirme, Stöcke, Bürsten, **Kämme, Parfümerien und Seife.**

F. Menzel.

Wo?

kauft man die neuesten

Tapeten

am billigsten? bei

R. Sultz,

Mauerstr. 20 Ecke Breitestr.

Reste unter dem Einkaufspreis.

1 gut dressirter Jagdhund,

vorzüglich auf Hühner und Enten, ist preiswerth zu verkaufen. Wo, sagt d. Exp. d. Z.

Ich wohne jetzt

Coppernikusstr. 9.

Dr. Gimkiewicz.

Pensionäre finden freundliche Aufnahme. Schularbeiten werden beaufsichtigt. **Culmerstr. 28.**

Unterricht in Kunst- und einfacher Handarbeit

ertheilt **K. Niebios, Katharinenstr. 3.**

Strickwolle

in verschiedenen Qualitäten empfiehlt billigst

S. Hirschfeld.

Georg Voss, Thorn,

Weingrosshandlung,

empfiehlt ihr **Lager**

reingehaltener Bordeaux-, Rhein-, Mosel- und Ungarweine, Champagner, Rum, Cognac und Arrac.

Waare wird nur gegen Baarzahlung verabfolgt!

Streng feste Preise!

Große Preis-Ermäßigung!

A. Kurzwaaren.

1000 Yard Untergarn, Rolle	18 Pf.
1000 Yard Obergarn, Rolle	25 „
Kleiderknöpfe in Jett u. Metall, Dtzd. von 5 Pf. an.	
Ankergarn, Häckelgarn Nr. 30, 20-Gramm-Knäul-Rolle	10 Pf.
Planchettes, breit	15 „
Planchettes, schmal	10 „
1 Brief engl. Nähnadeln	4 „
1 Lage Heftbaumwolle	5 „
1 Stück Gurtband per 8 Meter	30 „
1 Stück Kleiderschnur per 20 Meter	25 „
1 Stück Kleiderschnur per 8 Meter	10 „
Knopflochseide, schwarz und coul.	15 „
2 Dtzd. Haken und Oesen für	3 „

B. Strumpfwaaren.

Echt schwarze Damenstrümpfe, Paar	50 „
dito Kinderstrümpfe	25 „
dito reine Wolle	40 „
Gestrickte Unterröcke, Stück	75 „
Halbseidene Damen-Handschuhe, Paar	40 „
Coul. und schw. Zwirnhandschuhe, Paar	20 „
Reinseidene Damenhandschuhe, Paar	75 „
Prima Vigogne-Herrensocken, Paar	35 „
Prima Vigogne-Herrenhosen, Paar	75 „
Coul. Ballhandschuhe, Paar	20 „

C. Strick- und Häkelgarne.

Vigogne in allen Farben	1,20 Mk.
Estremadura, alle Nummern vorräthig, Pfund von 1,50 Mk. an.	
Estremadura, Hausschild, unter Fabrikpreis.	
Farbige Baumwolle, Pfund 1, 1,10, 1,30,	1,50 Mk.
Zephyrwolle, alle Farben, Lage	10 Pf.
Mohairwolle, schwarz, Lage	15 „
Prima Strickwolle, Zollpfund	2,— Mk.
Prima Rockwolle, Zollpfund	3,— „
Crême-Häkelgarn, große Rolle	16 Pf.

D. Futter- und Besatzstoffe.

Futtergaze in schwarz, weiß, u. grau, Elle	10 Pf.
Rockfutter, Prima, Elle	15 „
Taillenkörper, Prima, Elle	20 „
Schirting-Chiffon, Elle 10, 15, 20, 25, 30 Pf.	
Prima Hemdentuch, extra breit, Elle	**20** Pf.

E. Herren-Artikel.

Prima Kragen, Leinen 4fach, Dtzd.	2,75 Mk.
„ Stck.	25 Pf.
Prima Manschetten, Dtzd.	4,00 Mk.
„ Paar	35 Pf.
Kravatten in eleganteſter Ausführung von 25 Pf. an.	

F. Weisswaaren und Putz.

Garnirbänder, schwarz u. farbig, Meter	25 Pf.
Federn, schwarz, crême, farbig, 30 Pf., 50 Pf., 75 Pf., 1 Mk., 1,50 Mk.	
Uhrfedern-Corsetts 80 Pf., 1 Mk., 1,50, 2, 3 Mk.	
Leinen-Taschentücher Dtzd. 3, 3,50, 4, 5, 6 Mk., früher 5, 6, 7, 8 u. 10 Mark.	
Kindertaschentücher Stück	6 Pf.
Gestickte Kinderlätzchen und -Kragen Stück 8 Pf., 12 Pf., 15 Pf., 20 Pf., 30 Pf.	
Tricotaillen, coul. u. in schwarz, 1,50, 2, 3, 4, 5 Mk.	
Blusen in schönster Ausführung von 1,50 Mk. an.	
Kinderkleidchen von 75 Pf. an.	
Kinderschürzen	30 Pf.
Damenschürzen 30 Pf., 40 Pf., 50 Pf. und 1 Mk.	
Ledergurte von 40 Pf. an.	
Normalhemden Stück von 1 Mk. an.	
Normalhosen Paar	75 Pf.

Elegante Gloria-Schirme . . 2,25 Mk.

Wollene Tücher, Schlafdecken

in großer Auswahl, zu enorm billigen Preisen.



Garnirte Hüte,

moderne Formen, in großer Auswahl.

Ungarnirte Filzhüte für Damen

in den neuesten Formen, Stück 75 Pf.

Achtungsvoll

Julius Gembicki,

Breitestraße 31.

Streng feste Preise!

Waare wird nur gegen Baarzahlung verabfolgt!

Corsettes

in den neuesten Façons zu den billigsten Preisen bei

S. Landsberger,

Coppernikusstrasse 22.

Neu-Lackirungen

von Equipagen, Blechsachen u. s. w. sowie

Maler- u. Anstreicher-Arbeiten

inkl. Reparaturen von Maurerarbeiten werden schnell, sauber, dauerhaft und billigst ausgeführt von

R. Sultz,

Malermeister u. Lackirer

Mauer- u. Breitestr.-Ecke 22.

Ferner empfehle

zu den billigsten Preisen

die neuesten und schönsten

Tapeten.

Liebevolle und gewissenhafte

Pension

für Kinder und junge Mädchen. Zu erfragen in der Expedition der „Thorner Presse".

Einen großen Weichselkahn

hat zu verkaufen **Hentschel.**

Tüchtige Aufwartefrau

gesucht **Grabenstr. 16, 1 Tr.**

Meine vorzüglichen Sorten

Hafer-, Buchweizen-, Hirsen-, Gersten- und Graupengrütze,

Weizen-, Reis- u. Buchweizengries

empfehle billigst.

Moritz Kaliski, Neustadt.

Eine gut empfohlene

Kassirerin

zum sofortigen Antritt gesucht.

Meldungen erbeten durch die Expedition dieser Zeitung.

Schüler

finden freundliche Aufnahme. Wo? Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Ein großer Wohn- u. Geschäftskeller zu verpachten. **Hentschel**, Seglerstr. 10.

E. m. B.-Z., m. a. o. Bek., s. z. v. Mellinstr. 88, II.

1 anst. m. Zim. z. v. Gerberstr. 23, 1 Tr.

Ein möblirtes Zimmer mit Kabinet ist zu vermiethen bei **Moritz-Mocker**, in der Nähe des Wiener Café.

Möbl. Zimmer nebst Kabinet und Burschengelaß von sofort zu vermiethen **Breitestraße 8.**

Wohnung, parterre, von 4 Zimmern, sämmtlichem Zubehör, per 1. Oktober zu vermiethen. Näheres bei **J. F. Müller**, Seglerstr. 31.

3wei gut möblirte Wohnungen zu je 2 geräumigen Stuben, Burschenstube, event. auch mit Stallungen, unweit der Ulanen- und Pionierkasernen, hat vom 1. Oktober cr. zu vermiethen **Nitz**, Gerichtsvollzieher.

Brombergerstraße 48

sind die **Parterreräumlichkeiten** mit zugehörigen kompl. Stallungen und **Brückenstraße 10** II drei Zimmer, Küche 2c. vom 1. Oktober zu vermiethen.

Frau **Johanna Kusel.**

Donnerstag den 29. d. Mts.:

Entenausschieben u. Kulmbacher Bier

vom Faß.

K. Elzanowski-Mocker.

Wohne jetzt

Schillerstr. 6, 1. Etage,

im Hause des Herrn **Przybill.**

Hochachtungsvoll

Martha Haeneke, Modistin.

Miethsverträge

sind zu haben in der **C. Dombrowski**'schen Buchdruckerei.

3 Zimmer, Küche, Zub. Bäckerstr. 5 zu verm.

Hochherrschaftliche Wohnung zu verm. **Bromb. Vorstadt, Thalstr. 24.**

1 kl. m. Z., sep. Eing., z. v. Bäckerstr. 6, II.

Eine freundl. Wohnung, 3 Zimmer, zu vermiethen **Coppernikusstrasse 31.**

Bromberger Vorstadt,

Mellin- und Ulanenstrassen-Ecke,

ist das **Parterre** und die **1. Etage** mit je 6 Zimmern, Küche, Badezimmer, Kalt- und Warmwasserleitung nebst Pferdestall per 1. Oktober zu vermiethen. Näheres bei **Gebr. Pichert**, Schloßstr.

Ein Laden nebst Wohnung von 3 Stuben, Küche, gr. Keller und Bodenräumen zu verm. **Max Lange**, Elisabethstr.

Ein möbl. Vorder-Zimmer zu vermiethen **Elisabethstr. 14** II Tr.

Gut möbl. Zim., m. a. o. Burschengel., z. 1. Okt. z. v. Zu erfr. i. d. Exp. d. Z.

Ein möbl. Zimmer für 1 auch 2 Herren **Gerstenstraße 14** III.

Ein möbl. Vorderzim. zu vermiethen Breitestr. 23, II.

Heute Donnerstag Abend 8 Uhr bei **Nicolai:**

Hauptversammlung.

Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung ist vollzähliges Erscheinen erforderlich.

Männergesangverein

Liederkranz.

Sonntag den 2. Oktober 1892

im großen Saale des Artushofes:

Vocal- u. Instrumental-

CONCERT

unter Mitwirkung der Kapelle des Infanterie-Rgts. v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 6.

Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf.

Der Vorstand.

Eine kl. Wohn., im ganzen oder m. sof. zu verm. Strobandstr. 15, 3.

Der Laden nebst Wohnung, Seglerstr. Nr. 29, ist zu verm. **A. Wiese.**

Täglicher Kalender.

1892.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
September . .	—	—	—	—	29	30	1
Oktober . . .	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	31	—	—	—	—	—
November . . .	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	—	—	—

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 228 der „Thorner Presse".

Donnerstag den 29. September 1892.

Mr. Stanhope.

Ueber einen Besuch bei Mr. Stanhope, dem in Paris gegen die Cholera geimpften Korrespondenten des „New-York-Herald" veröffentlicht das „Hamb. Tagebl." einen Bericht, dem wir folgendes entnehmen: Als wir heute zu Herrn Stanhope kamen, fanden wir ihn recht frisch und gesund. Er begiebt sich heute in die Barackenstation Erika, um dort drei Tage lang unter ärztlicher Beobachtung zu sein und um dann das Krankenhaus zu verlassen. Ueber seine Thätigkeit in Baracke F erzählt Mr. Stanhope uns viel Interessantes. Der entsetzliche Eindruck, den er empfangen, als er den ersten Tag in der Baracke verlebte, — bekanntlich hatte Herr Professor Rumpf ihn auf seinen eigenen Wunsch der Abtheilung zugewiesen, in welcher die ganz schweren und hoffnungslosen Fälle lagen — würde ihm unvergeßlich bleiben. Er trank bekanntlich nur Leitungswasser und ließ sich von seinem Diener sogar aus der Elbe direkt Wasser schöpfen, um es zu trinken. Als Trinkgefäß benutzte er denselben Becher, aus welchem ein Sterbender soeben getrunken hatte und setzte seine Lippen an dieselbe Stelle, an welcher der Kranke getrunken, ohne den Becher vorher zu reinigen. Gewaschen habe er sich während der ersten 36 Stunden absolut nicht. Geschlafen habe er in dem Bette, aus dem zuvor eine Choleraleiche geschafft sei, rechts und links von ihm, so daß er sie mit dem ausgestreckten Arme erreichen konnte, lagen zwei Schwerkranke, von denen der eine während der Nacht, der andere am Morgen starb. Die Decken, welche er benutzte, waren von Kranken vorher benutzt. Er rauche nicht, weil der Tabacksrauch die Entwickelung der in den Mund gelangten Bazillen hemme. Sein Appetit war immer ein vorzüglicher. Auf unsere Frage, ob er denn nicht, als er diese Versuche unternahm, daran gedacht habe, wie tollkühn, sein Vorgehen sei, sagte er uns, das Gefühl, als er das erste Mal den Becher an die Lippen gesetzt, sei „terrible" gewesen. Auch sei er nicht kaltblütig oder leichtsinnig genug, um sich nicht der Größe des Moments voll bewußt gewesen zu sein, er habe aber nun einmal die Zuversicht zu seinem Experiment und den Wunsch, sein Theil zur Förderung einer bahnbrechenden wissenschaftlichen Erfindung beizutragen, und das, was er begonnen, wolle er durchführen. Hatte es uns vorher geschienen, daß Mr. Stanhope — wie wir ihm auch sagten — mehr, um für den „New-York-Herald" Reklame zu machen, als um sein Leben einer vagen Theorie zur Verfügung zu stellen, hierher gekommen sei, so ist uns jetzt, nicht nur aus dem Gespräch mit ihm und aus seinem persönlichen Eindruck, sondern auch aus dem Tone seiner Korrespondenz mit Freunden, immer mehr die Ueberzeugung gekommen, daß Stanhope ein Mann mit ernstem Wollen und außerordentlichem Muthe ist. Es scheint, als ob ihm der Versuch gelungen ist; es ist damit aber noch nichts für Haffkin bewiesen. Man impfe in Gegenden, wo die Cholera ständiger Gast ist, wie in Südasien, 3—4 Tausend gesunder Menschen in der Haffkinschen Weise; ist dann an der Hand der Statistik nachzuweisen, daß die Impfung diese Tausende gegen die Cholera schüßt, dann kann Haffkin sagen, er habe eiu direktes Mittel gegen die Cholera entdeckt. Bis dahin aber stehen ihm noch, trotz Stanhope, die meisten Bakteriologen entgegen.

Mannigfaltiges.

(Gegen den Distanzritt Wien — Berlin) erheben sich nach der Wiener „Sonntagszeitung" plötzlich Bedenken sanitätspolizeilicher Natur. Die österreichische Regierung verlangt, daß die deutschen Offizire gleich den anderen Reisenden sich an der Grenze einer Quarantäne unterwerfen.

(Ein schreckliches Ende) hat, wie die Berliner Morgenblätter erzählen, ein alter Sonderling gefunden, der seit einer Reihe von Jahren in Pankow in einer kleinen Dachwohnung des Hauses Mühlenstraße 15 wohnte und als menschenscheuer Geizhals bekannt war. Es ist dies der Rentier Johl, der aus Oesterreich stammt und dort einige Brüder hat. Vor einer Reihe von Jahren ist Johl nach Berlin eingewandert, mittellos, durch glückliche Grundstücks- und Börsenspekulationen gewann er ein großes Vermögen, welches die Steuer-Einschätzungskommission auf 240 000 Mk. geschätzt hat. Trotz seines Vermögens lebte Johl schlechter wie der ärmste Kesselflicker. Nur zweimal in der Woche ging er aus, um Suppenknochen zu kaufen. Sonst verließ er seine Wohnung nur, wenn er persönlich zum Bankier mußte. In diesem Falle trug er seinen abgeschabten schwarzen Rock, an dessen Kragen und Aermel Kragen und Manschetten eingenäht waren. Seine Wohnung durfte niemand betreten. Vom 18. d. M. an wurden Postsendungen nicht mehr vor der Thüre fortgenommen, was sonst stets sofort nach dem Klopfen geschah. Die Hausbewohner entschlossen sich endlich, Freitag Abend den Amtsvorsteher zu benachrichtigen. Dieser sandte einen Amtsdiener und einen Schlosser. Ein pestilenzialischer Luftstrom drang den Eintretenden entgegen. Mitten im ersten Raum lag ein Haufen Lumpen, und als man diesen mit den Füßen auseinanderschob, stieß man auf die Leiche des alten Mannes. In einem zweiten Raum befanden sich nur Haufen von Lumpen und Papier, doch so sorglich aufgeschichtet und durch fußbreite Gänge getrennt, wie die Beete eines wohlgepflegten Gartens. Einen tieftraurigen Anblick gewährte ein an der Wand hängendes großes Hängebauer, in denen sich 20 Kanarienvögel befanden. Sie waren bis auf drei verhungert und verdurstet. Der Arzt konnte nur konstatiren, daß Blutsturz mit Herzlähmung als wahrscheinliche Todesursache des alten Mannes anzusehen ist.

(Hohe Strafe.) Die Strafkammer in Sagan verhängte vorgestern über einen Lotterie-Kollekteur aus Gotha wegen Lotterievergehens — er hatte Lose einer im preußischen Staate nicht zugelassenen Lotterie einem dortigen Einwohner angeboten — eine Geldstrafe von 750 Mark, an deren Stelle im Unvermögensfalle 5 Monate Gefängniß treten. Das Urtheil stützte sich u. a. auch auf die zahlreichen Vorstrafen Br.'s, die wegen der gleichen Gesetzesübertretung in Höhe von 300 bis 500 Mark ergangen waren.

(Das neue russische Infanteriegewehr), das sogenannte „Dreiliniengewehr", mit dem bereits die gesammten Garnisonen in den Grenzbezirken ausgerüstet sind, hat bei den letzten Manövern die erste Probe bestanden. Diese ist aber nach allgemeinem Urtheil nicht besonders gut ausgefallen. Einmal klagen die Offiziere, daß die Mannschaften bei den äußerst schnell auf einander folgenden Entladungen viel zu unruhig werden und in der Aufregung die Herrschaft über sich verlieren. Dann aber versagte auch gerade im entscheidenden Augenblicke oft der Gewehrmechanismus, und eine auffallend große Zahl von Läufen war nach einer verhältnißmäßig nicht zu großen Zahl abgegebener Schüsse übermäßig erhitzt und zersprungen. Bei einzelnen Regimentern sollen die zersprungenen Läufe bis auf 10 Prozent zu veranschlagen sein. Ferner ist auch ein Rückschlag von Pulverschleim in die Schloßtheile beobachtet worden, wodurch diese für ein längeres Gefecht bald unbrauchbar werden. Infolge des an den Kriegsminister erstatteten Berichts soll auf Anordnung des Ministers sofort eine Kommission von höheren Offizieren und Sachverständigen zur Berathung über die Abhilfe der zu Tage getretenen Mängel zusammentreten. Einflußreiche Stimmen erheben sich bereits für die Abschaffung des neuen Gewehrsystems und die Einführung eines anderen, während die noch der alten Kutusow'schen Schule anhängenden Generale die Mängel als von untergeordneter Bedeutung erklären, da nach ihrer Ansicht der Ausgang der Zukunftsschlachten von der tüchtigen Handhabung der Bayonette abhängen wird.

(Der älteste General der türkischen Armee), Mehmed Namyk Pascha, ist in Konstantinopel im Alter von 110 Jahren gestorben. In jüngeren Jahren längere Zeit Botschafter in St. Petersburg, war er besonders während des russisch-türkischen Krieges von 1828 vielfach zu diplomatischen Sendungen verwendet worden. Seit Jahren lebte er, noch immer geistesfrisch, im Ruhestande.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Besuch

Zahn-Atelier
H. Schneider
Breitestr. 27 (Rathsapotheke).

Bijouterie.

J. Kozlowski,
Breitestr. 85 (35).
Reise-
Koffer, -Taschen.
Necessaire.
Plaidriemen.
Ledergürtel
für Damen.
Schirme, Stöcke.
Cravatten, Handschuhe.
Parfumerien u. Seifen.
Schreibpapier.
Grosse Auswahl von
Gelegenheitsgeschenken.

Galanterie.

Alfenide. — Lederwaaren.



Dr. Sprangersche Heilsalbe
heilt gründlich veraltete Beinschäden, knochenfraßartige Wunden, böse Finger, erfrorene Glieder, Wurm ꝛc. Zieht jedes Geschwür ohne zu schneiden schmerzlos auf. Bei Husten, Halsschmerzen, Quetschung sofort Linderung. Näheres die Gebrauchsanweisung. Zu haben in den Apotheken à Schachtel 50 Pf.

Wegen erfolgtem Verkauf meines Dampfsägewerkes werden ausverkauft:
Kieferne Bretter jeder Art
und Mauerlattenbauhölzer
zu billigsten Preisen.
Julius Kusel.

Mein
Herren-Garderoben- und Militär-Effekten-Geschäft
befindet sich jetzt
Altstädt. Markt Nr. 20
neben
Hôtel „Drei Kronen".
Heinrich Kreibich.
Den Eingang sämmtlicher Neuheiten zeige gleichzeitig an.

India-Desinfektionsseife,
bestes, wirksames und andauerndes Desinfektionsmittel für Pissoirs, Becken, Rinnen ꝛc. Stück 0,20 Mk.
International-Desinfektoren
zur immerwährenden selbstthätigen Desinfektion der Closetträume ꝛc., sowie sämmtliche anderen Desinfektionsmittel als Karbolsäure, Karbolpulver, Chlorkalk, Eisenvitriol ꝛc. empfiehlt **die Drogenhandlung von**
Anders & Co.
Breitestr. 46. **Brückenstr. 18.**

Ziehung 1. Oktober 1892!
Deutsch gestempelte
Türk. Eisenbahn Staats-Lose.
Jedes Los gewinnt sicher.
Haupttreffer Mk. 600000, 300000, 150000, 120000, 90000 etc.
Ein Original-Los Mk. 5,—
monatliche Einzahlung. 30 Pf. Porto.
Gewinnliste gratis versendet Agentur
Wilh. Zimmermann,
Köln a. Rhein, Brüsselerstrasse 108.

Wanzentod,
vorzüglich wirk., in Flaschen à 50 Pf. empfiehlt **Anton Koczwara, Thorn.**

Für Zahnleidende!
Schmerzlose Zahnoperationen,
künstliche Zähne und Plomben.
Spezialität: **Goldfüllungen.**
Grün, in Belgien approb.,
Breitestraße.

Nähmaschinen!
Hocharmige Singer
mit elegantem **Kasten** und allem **Zubehör**
für 60 Mark,
frei Haus, Unterricht und 2jähr. Garantie.
Vogelnähmaschinen,
Ringschiffchen (Wheeler & Wilson),
Waschmaschinen,
Wringmaschinen, Wäschemangeln,
zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger,
Coppernikusstr. 22.
Theilzahlungen monatlich von **6 Mk.** an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Schmerzlose
Zahn-Operationen,
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex Loewenson,
Culmerstrasse 306/7.

Großer Ausverkauf.
Wir lösen unser
Putz- und Weißwaaren-Geschäft
vollständig auf und eröffnen mit dem heutigen Tage
einen großen Ausverkauf.
Das Lager ist mit allen **Neuheiten der Saison** assortirt und werden selbst die neuesten Sachen, um schnell zu räumen, bedeutend unter dem Kostenpreise verkauft.
Die Ladeneinrichtung ist billig abzugeben.
Schoen & Elzanowska.

Das Gold- u. Silberwaaren-Lager
der
S. Grollmann'schen Konkursmasse
bestehend aus:
Brillantsachen, Uhren, Ketten, Löffeln, Leuchtern, Granat- und Korallenwaaren ꝛc. ꝛc.
wird zu **bedeutend** herabgesetzten Preisen
ausverkauft.
Neuarbeiten und Reparaturen werden nach wie vor sauber ausgeführt.
8 Elisabethstr. 8.

Berliner
Wasch- u. Plättanstalt
von
J. Globig - Mocker.
Aufträge per Postkarte erbeten.



Elegante Flacons à 1 Mark.
Echt zu haben in Thorn:
bei Herrn **Ant. Koczwara,** Gerberstraße,
„ „ **J. B. Salomon,** Schillerstraße.

Herrschaftliche Wohnung
zu ca. 6 Zimmern, Badestube, **mit Stall** zum 1. Oktober möglichst in Bromb. Vorst. gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **M. B.** an die Expd. dieser Zeitung erbeten.

Gut möbl. Wohnung mit Brschgl. sofort z. v. Coppernikusstr. 12., (Artush.) 2. Etg.

Freundl. möbl. Zimmer
sehr billig zu vermiethen
Schuhmacherstr. Nr. 13, 1 Tr. nach vorn.

---

1 Mittelwohnung z. verm., sofort zu beziehen. Brückenstr. 26.

Möbl. Zimmer und Kabinet zu verm. Näh. **Baderstr. 28,** I.

---

2 herrschaftliche Wohnungen Schulstraße 29 v. 1. Oktober z. verm. **Deuter.**

Möbl. Wohn. sofort zu verm. Bache 15.

Die von Herrn Major Köhlisch innegehabte **Wohnung,** bestehend aus 5 Zimmern, großem Entree, Küche, Speisekammer, Burschen- und Mädchenstube, sowie Stallung für 2 Pferde ꝛc., ist von sofort zu vermiethen. Näheres **Seglerstraße Nr. 3** im Komptoir bei **Gottlieb Riefflin.**

Ein möblirtes Zimmer mit auch ohne Burschengelaß zu vermiethen
Gerechtestraße 2, III rechts.

Ein möbl. Zim. zu verm. Bachestr. 13.

Die Läden
im ersten Obergeschoß meines Hauses, **Breitestraße 46,** welche sich für Putz-, Damenkleider-, Schuhwaaren-Geschäfte ꝛc. vorzüglich eignen, sind einzeln oder mit einander verbunden sofort zu vermiethen.
G. Soppart.

Gerstenstraße 16 eine **Kellerwohnung** zu vermiethen. **Gude,** Gerechtestraße 9.

---

1 Mittelwohnung,
1 kleine Wohnung,
Lagerkeller und Speicher
Brückenstrasse 18 zu vermiethen.

---

1 Parterre-Wohnung, 3 Zimmer, Kabinet und Zubehör vom 1. Oktober zu verm. Katharinenstr. 3. **C. Grau.**

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.